

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Klein-
seite 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

N^o 64.

42. Jahrgang.
Donnerstag, den 30. Mai

1895.

Die in Gemäßheit von Art. II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 flg. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Zwickau im Monat April c. festgesetzt und um Fünft vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwörthen im Monat Mai c. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfouage beträgt:

7 M. 88 Pf. für 50 Ko. Hafer,
4 " 20 " " 50 " Heu und
3 " 15 " " 50 " Stroh.

Schwarzenberg, am 27. Mai 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fehr. v. Wirking.

Dr.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der **Christiane Wilhelmine** verw. Unger geb. Rödel, Inhaberin einer Bimelfabrik in **Schönheide**, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Bertheilung zu berücksichtigenden Forderungen

und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

den 24. Juni 1895, Vormittag 11 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Eibenstock, den 27. Mai 1895.

Akt. Friedrich,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen **Grasnutzungen** an der alten Schnebergerstraße, am Kriegerdenkmal, Rosinenberg und Kreuzler Weg sind zu **verpachten**. Angebote werden bis zum 8. Juni ds. Js. entgegengenommen.

Eibenstock, am 27. Mai 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Graupner.

Mißbrauch geistiger Getränke.

Auf besonderen Wunsch eines Abonnenten unseres Blattes stellen wir im Nachstehenden eine Frage zur Discussion, die von sehr großer Wichtigkeit ist und noch lange nicht von der Tagesordnung verschwinden wird. Der uns zugefandte betr. Artikel lautet:

Leipzig, 17. Mai. Gestern Abend 8 Uhr fand im Theaterfaale des Krystallpalastes unter dem Vorsitze des Hrn. Geh. Hofraths Prof. Dr. Wislicenus eine öffentliche Versammlung statt, in welcher der Geschäftsführer des Deutschen Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke, Hr. Dr. Bode aus Hildesheim, über das Thema: „Warum trinken wir?“ sprach. Die Versammlung war von ca. 250 Personen besucht und wurde 1/9 Uhr vom Vorsitzenden mit einer kurzen Ansprache eröffnet, in welcher derselbe auf die Gefährlichkeit des übermäßigen Alkoholgenußes hinwies, den Trunkzwang, wie er durch allenthalben Trinkerfritten, die von der akademischen Jugend im Comment geradezu zum Gesetz erhoben worden seien, geschaffen worden ist, auf's Schärfste verurtheilt und zu reger Theilnahme an den gegen den Mißbrauch geistiger Getränke gerichteten Bewegungen aufforderte. Hierauf führte Herr Dr. Bode in ca. 1/2 stündiger interessanter und fesselnder Rede etwa Folgendes aus: Wenn man gegen das Trinken anlämpfen wolle, müsse man vor Allem die Ursache des Trinkens wissen, und diese bestehe offenbar in dem Durst. Der Durst aber sei entweder ein natürlicher oder ein künstlicher, und es sei eine Ironie des Schicksals, daß gerade die Trinker am Meisten am Durst, und zwar am künstlichen litten. Der Mensch bestehe zum größten Theil aus Wasser; wenn er beispielsweise ein Gewicht von 65 kg habe, so seien darin 39 kg Wasser enthalten. Dieses Wasser aber zerjehle sich fortwährend und müsse immer wieder erneuert werden, und zwar müsse der Verlust an Wasser zum weitans größten Theile durch Aufnahme von außen ersetzt werden, da nur ein kleiner Theil desselben im Körper selbst producirt werde. Der tägliche Bedarf an Wasser schwanke bei Erwachsenen je nach der Beschaffenheit der Körperconstitution zwischen 1280 u. 2340 Gramm. Wasser werde aber auch auf Umwegen dem Körper zugeführt, z. B. durch Bier, und es sei wiederum eine Ironie des Schicksals, daß gerade die stärksten Biertrinker das meiste Wasser trinken. In 100 Gramm bayerischen Exportbieres z. B. seien enthalten 3,1 Gramm Alkohol, 6,2 Gramm Extract, 1 Gramm Eiweiß zc. und 90 Gramm Wasser. Durch die übermäßige Zuführung von Flüssigkeiten werde aber der körperliche Organismus arg zerstört, und doch würden in Deutschland jährlich 2500 Millionen Mark für geistige Getränke ausgegeben und 1/10 des gesammten Ackerlandes sowie 1/10 der gesammten Arbeitskraft auf die Herstellung derselben verwendet. Der Trinker habe freilich eine unerlöschliche Auswahl von Vorwänden und Berurtheilungen in Bereitschaft, um sein Laster zu beschönigen, die sich jedoch, näher betrachtet, sämmtlich als hinfällig erweisen. So sei es durchaus falsch, wenn man behauptet, der Alkohol wärme. Es wird vielmehr durch seinen Genuß die Temperatur des Körpers erniedrigt. Die Nordpolfahrer wollten nichts vom Alkohol wissen und die Schnapsbrüder erfrieren notorisch immer zuerst. Ebenso hinfällig sei die Behauptung, das Bier sei nahrhaft. Gewiß enthalte es eine Kleinigkeit Nährstoffe, aber die Buttermilch z. B. enthalte deren 10 Mal mehr. Ob aber der Alkohol selbst irgend welchen Nährwerth habe, sei wissenschaftlich noch sehr bestritten. Jedenfalls würde er das unsinnigste, gefährlichste und theuerste Nahrungsmittel sein und mit Recht habe ein schottischer Arzt gesagt: Der Alkohol sei gut zur Erhaltung des Menschen, aber nur des todtten, nicht des lebenden. Ferner sei es eine Täuschung, wenn behauptet werde, der Alkohol stärke das Herz. Er beseitige nur das Gefühl der Ermüdung

auf kurze Zeit, gleich der Peitsche oder der Marschmusik. Solche momentane Anregung sei unter Umständen ganz gut, aber sie dürfe nicht fortgesetzt angewendet werden, wenn sie nicht zur völligen Erschlaffung führen solle. Wer weiter sagt, er könne ohne einen Trunk nicht arbeiten, der habe es eben noch nicht verüht. Als Grund für das Trinken werde auch die soziale Misere angeführt, aber die gut bezahlten Arbeiter tranken mehr als die schlechtbezahlten und die Studenten huldigten dem Trunk ohne jede Misere. Kurz alle Gründe, die angegebe würden, seien hinfällig. Der wahre Grund sei vielmehr 1) die Alten trinken, weil sie sich daran gewöhnt haben, 2) die Jungen, weil sie's den Alten nachmachen, 3) Alle, weil sie der bestehenden Sitte folgen und weil ihnen unglaublich viel Gelegenheit dazu durch allenthalben öffentliche Einrichtungen gegeben wird. Der Deutsche sei tapfer gegen den persönlichen Feind, gegen das Laster des Trunkes, seinen ärgsten Feind, sei er schwach. Das Bier werde getrunken, weil es da sei, und die Producenten und Wirthe wendeten riesige Anstrengungen auf, um ihr Fabrikat an den Mann zu bringen. Thatsächlich richte sich hier die Consumtion nach der Production, während es doch umgekehrt sein sollte. Wünschenswerth sei vor Allem, daß in den Gastwirthschaften kein Trunkzwang mehr herrsche, sondern daß zur Entschädigung der Wirthe ein Stuhlgeld für den Aufenthalt nehme; dann werde der Wirthshausbesuch seinen verberblichen Charakter verlieren. Von allen Mängeln der Welt seien die meisten auf Alkoholgenuß zurückzuführen. Was die Ursachen der Trunksucht anlange, so sei sie oft nur eine Form von geistiger Krankheit. Notorisch wären ganz nüchterne und mäßige Leute durch große Erregung oder Angst zu Säufern. Eine große Rolle spiele ferner die Vererbung; dem Trunk ergeben Eltern hätten meist auch trunksüchtige Kinder, oder eben die letzteren seien mit Epilepsie, Geistesstörungen zc. behaftet. Es werde also durch die Trunksucht direct die Degeneration der Menschheit bewirkt. Vermeiden müsse man unbedingt die Verabreichung von geistigen Getränken selbst in kleinsten Quantitäten an Kinder. Zwischen den Mahlzeiten und mit nüchternem Magen solle man nie trinken und der Frühstückoppen sei ein sehr gefährliches Institut. Oft bringe häuslicher Kerzer die Leute zum Trunk, oft auch der Beruf oder die plötzliche Verbesserung oder Verschlechterung der Vermögensverhältnisse. Die Hauptursache der Trunksucht aber sei, daß so unendlich wenig dagegen gethan werde. Wer sich um den Trinker nicht kümmere, wer sich nicht thätig betheilige an den Vorbeugungsmaßregeln gegen das Laster des Trinkens, kurz wer die deutschen Mäßigkeitsbestrebungen nicht unterstütze, der trage mit Schuld an der Existenz der Trunksucht und erfülle seine Pflicht als Christ nicht. Darum möchten Alle sich dem deutschen Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke anschließen, der der Trunksucht steuern wolle durch Schaffung besserer Anschauungen über die Sache selbst, durch bessere Einrichtungen im öffentlichen Leben und durch entsprechende Einwirkung auf die Gesetzgebung. — Nachdem der Hr. Vorsitzende dem Redner für seinen vom Auditorium mit großem Beifall belohnten Vortrag gedankt hatte, wurde die Discussion eröffnet, an welcher sich die Herren Dr. med. Häbde, Dr. Dahlmann (welcher die entsprechenden Verhältnisse in Schweden schilderte), Jähnichen, Pastor Dr. Koch und Rector Magnificus Geh. Hofrath Prof. Dr. Flechsig betheiligten. Besonders interessant waren die Ausführungen des zuletzt genannten Redners, daß 25% sämmtlicher Geisteskranken ihre Erkrankung dem Alkoholgenuß zu verdanken haben, daß aber der Alkohol ganz besonders furchtbar wirke auch bei mäßigem Genuß durch die allmähliche Abstumpfung der Nerven und Gefühle, wodurch der ganze Volkscharakter Abänderungen erfahre. Vielleicht sei

der ganze gegenwärtige bedenkliche Zug, der durchs Volk gehe, in der Hauptsache durch den Alkohol bedingt. Dr. Dr. Genjel forderte die Anwesenden zu recht zahlreichem Einzeichnen in die ausliegenden Listen u. damit zur Gründung eines Zweigvereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke für Leipzig auf. Nachdem noch Hr. Dr. Bode die Bedingungen des Eintritts bekannt gegeben hatte (als Mitglied jährlich 2 M., als „Anhänger“ jährlich 50 Pf.), wurde ein vorbereitender Ausschuß zur Gründung des Zweigvereins eingesetzt und in denselben die Herren Justizrath Dr. Fels, Dr. med. Häbde, Pfarrer Pache, Kaufmann Dennig, Steinlegemeister Schmölling und Handelskammersecretär Dr. Genjel einstimmig gewählt.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Aus der Geschäftsübersicht des Reichstages ist besonders bemerkenswerth die Zahl der Petitionen, die sich auf 59,894 belief. Darunter betragen 26,000 die Umsturzvorlage und 10,509 das Militär-Invalidentwesen. Von den übrigen kommt die größte Zahl auf die Tabaksteuer und das Margarinegesetz. Die meisten Petitionen sind durch die Beschlüsse des Reichstages erledigt worden. Die Petitionen betr. das Impfgesetz, die Margarine, die kommunale Besteuerung des Weines und die Genossenschaften sind unerledigt geblieben.

— Frankreich. Die Errichtung eines Denkmals für die im Kriege 1870/71 gefallenen Krieger stößt auf erheblichen Widerstand. „Nation“ veranstaltete eine Umfrage über die Regierungsvorlage zur Errichtung eines Denkmals für die Opfer des Krieges 1870. Die Bildhauer sind damit sehr einverstanden, die Maler verlangen Bedenkzeit, General Dubarail ist entrüstet. „Hat Preußen“ ruft er, „jemals daran gedacht, ein Zeno-Denkmal aufzurichten? Haben wir ein Roßbach- oder Waterloo-Denkmal? Um uns des Krieges zu erinnern, brauchen wir nur gen Mey und Straßburg zu blicken.“

— Auf dem bisherigen ostasiatischen Kriegsschauplatz scheinen die Ueberraschungen noch nicht abgeschlossen zu sein. Als neueste Ueberraschung tritt — die erste ostasiatische Republik in Scene. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus hätte Formosa sich zur Republik erklärt, welche einen gelben Drachen im blauen Felde als Flagge führt. Langsching-sung, der bisherige chinesische Gouverneur, sei Präsident und hätte den Vertretern der fremden Mächte die Thatsache notifizirt. — Da die Formosaner schwerlich daran denken können, allein den Kampf mit Japan aufzunehmen, so liegt die Frage nahe, wer ihnen die sublimen Idee eingegeben, die erste republikanische Flagge in Asien zu entrollen, d. h. unter welchem zunächst geheimen, später öffentlichen Protektorat diese „Republik“, die als Wappenthier das chinesische Drachenzeichen und als „Präsidenten“ den bisherigen Mandarin erkoren hat, stehen soll. Es liegt nahe, hierin französische Arbeit zu erkennen. Da die Japaner mindestens so klug sind wie die europäische Diplomatie auch, so werden sie über die Provenienz dieser Republik sehr bald im Klaren sein und es steht zu befürchten, daß je mehr Schwierigkeiten ihnen von Europa aus gemacht werden, die Japaner desto weniger geneigt sein dürften, sich mit einem Friedensschluß abfinden zu lassen, bei welchem ihnen schließlich nur — das Nachsehen übrig bleibt.

— Nach telegraphischen Meldungen aus Shanghai haben starke russische Truppenabtheilungen die sibirische Grenze überschritten und sind in die Nord-Mandschurei eingetreten. Der Zweck dieser Truppenbewegung ist unbekannt, doch soll die Bewegung im Einvernehmen mit der chinesischen Regierung erfolgt sein. Die russischen Schiffe in den chinesischen Gewässern verharren in Gefechtsbereitschaft.

In deutschen diplomatischen Kreisen wird der Thatsache, daß die Insel Formosa sich zur Republik erklärt hat, eine besondere Bedeutung nicht beigemessen; es wird vielmehr als sicher angenommen, daß es Japan in verhältnismäßig kurzer Zeit gelingen wird, der aufständischen Bewegung auf dem von ihm neu erworbenen Gebiete Herr zu werden. Von einem Vordringen russischer Truppen in die Mandchurie, wodurch die Rückzugslinie der japanischen Truppen bedroht werde, ist an zuständiger Stelle in Berlin nichts bekannt.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 29. Mai. Am Montag Abend hielt der „Kaufmännische Verein“ im Saale des Feldschlößchen sein zweites Stiftungsfest. Dasselbe verlief auch diesmal wieder in animirtester Weise, wozu die theatralischen und humoristischen Darbietungen des Programms das Ihrige beitrugen. Ein flotter Tanz hielt die junge Welt bis in die Morgenstunden beisammen und trennte man sich allerseits mit dem Bewußtsein, daß der Kaufm. Verein nach wie vor einen beachtenswerthen Anziehungspunkt für hiesige Gesellschaftskreise bilden wird.

Schönheide. Unser Kuhberg beginnt bereits seine Anziehungskraft auszuüben. Die herrlichen Maitage hatten verschiedene Vereine aus der Ferne benutzt, demselben einen Besuch abzustatten. Der hiesige Erzgebirgszweigverein scheint aber auch seine Mühe, den Wünschen der Besucher gerecht zu werden. Seit dem 15. Mai ist ein Postbrieffasten errichtet. An verschiedenen Stellen sind neue Wegweiser angebracht worden, die den Wanderer nach der Höhe führen. Desgleichen ist der Fahrweg verbreitert worden, so daß man bequem mit Gesehirn an den Thurm gelangen kann. Herr Bräuner, der rührige Wirth des Berges, hat es sich angelegen sein lassen, seinen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Zum Schutz vor Regen und Sonnenstrahlen hat derselbe eine Veranda erbaut. Auch bietet derselbe einen guten und billigen Mittagstisch.

Die Extrazüge der Leipziger Bismarckfahrer sind wiederholt der Gefahr der Verunglückung ausgesetzt gewesen. Auf der Fahrt brachen kurz vor Halle an einem Wagen 2. Klasse ein Achsengabelsteg und eine Zugstange, so daß der Wagen ausrangirt werden mußte. Ein zweiter Unfall ereignete sich hinter der Station Cöthen; abermals brach eine Zugstange an einem Wagen, der in Folge dessen ausrangirt wurde. Ferner wurde der am Himmelfahrtstage Nachmittags 3 Uhr von Friedrichshub nach Hamburg gehende erste Sonderzug kurz vor der Einfahrt in den Berliner Bahnhof zu Hamburg von einem Unfälle betroffen. Es zerfiel nämlich die Hauptkupplung und in Folge dessen wurde die Rückwand eines glücklicher Weise leeren Wagens eingedrückt. Die Fahrt mußte auf einige Zeit unterbrochen werden und es wurde eine Notkupplung vorgenommen. Verlegt wurde Niemand.

Chemnitz, 24. Mai Nachmittags ist hier Herr Albert Voigt im Alter von 66 Jahren nach schwerem Leiden gestorben. In ihm ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der für die Sticker-Industrie, als sie an einem bedenklichen Wendepunkte angelangt war, von großer Bedeutung geworden ist. Ihm gelang es im Jahre 1857, als die Handstickerei durch die schweizerische Maschinenstickerei stark gefährdet war, die Maschinenstickerei nach Deutschland, und zwar, Dank den Bemühungen der Herren Schmorl und Steinhäuser, nach Plauen zu verpflanzen. Die ersten Maschinen kamen in Plauen mit Beginn des Jahres 1858 in Gang. Herr Albert Voigt ist auch der Erste, der in Deutschland Stickermaschinen gebaut hat. Er begann den Betrieb seiner Maschinenbauwerkstätte zuerst in bescheidenem Umfange in Rändler bei Limbach. Später wurde aus seinem Unternehmen die jetzt von einer Aktiengesellschaft betriebene Sächsische Stickermaschinenfabrik Kappel.

Zwickau, Am Sonnabend, den 25. Mai, trafen in der reich mit Fahnen geschmückten Schwannenschiff zum Regiments-Fest der ehemaligen 104er jährliche Gäste ein, die von gastfreundlichen Bürgern gern und herzlich aufgenommen wurden. Der Fest-Kommissar im Hotel zum „Deutschen Kaiser“ war ungemein zahlreich besucht. Ansprachen hielten die Herren Oberstlieutenant Wittmer, Bezirkskommandeur Weinert, Oberstlieutenant v. Egidy und Oberlehrer Kunze. Letzterer schilderte namentlich die Erlebnisse des 104. Regiments im Jahre 1870/71 und erntete stürmischen Beifall. Auf ein von Herrn Hauptmann Ködger-Vodwa abgelesenes Telegramm an Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August ging im Laufe des Abends folgende Antwort ein: „Se. Königl. Hoheit dankt für den freundlichen Gruß und freut sich, den morgenden Tag mit seinen Kameraden verleben zu können.“ Einen erhebenden Eindruck gewährte am Sonntag Vormittag 11 Uhr die dichtgefüllte Marienkirche, in welcher sich die Festtheilnehmer zu einem Festgottesdienste eingefunden hatten. Auf Grund des Textes 1. Petr. 2, 17 gab Herr Archid. Lindner die Festparole aus in dem Dreifache: „Habt die Brüder lieb, fürchtet Gott, ehret den König.“ Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August, der um 12 Uhr eintraf, nahm am Festmahle im Schwannenschloß theil. Hierbei toastete Herr Kreishauptmann v. Well auf Se. Maj. König Albert, Herr Hauptmann Ködger auf Se. Königl. Hoheit, den Regimentschef der 104er und Se. Königl. Hoheit auf sein Regiment. Nachmittags 3 Uhr bewegte sich ein imposanter Festzug durch die von Zuschauern dicht gefüllten Straßen nach dem Marktplatz und nahm vor dem Prinzen Aufstellung. Bei der Begrüßung sprach Se. Königl. Hoheit seine Freude aus über die zahlreiche Theilnahme namentlich seitens der älteren Kameraden und unterhielt sich beim Rundgang mit vielen, insbesondere mit dem eisernen Kreuz decorirten Kameraden auf das leutseligste. Nach dem Festzuge vereinigten sich die Bataillone im Babegarten, Reinhold's Garten und Schwannenschloß und hatten die Kameraden auch hier die Ehre, Se. Königl. Hoheit unter sich zu haben. — Manches fröhliche Wiedersehen nach 25-jährigem Zeitraum wurde gefeiert und alle Theilnehmer haben den Eindruck mit nach Hause gebracht, daß das Regimentsfest der 104er in allen seinen Theilen ein höchst gelungenes war.

Meerane, 24. Mai. Eine furchtbare Bluthat erregte heute die Gemüther der Bewohner unserer Stadt. Im sog. Klosterholze wurde heute Morgen die noch warme Leiche eines Mannes aufgefunden, welcher allem Anscheine nach das Opfer eines Raubmordes geworden ist. Das „Meer. Tageblatt“ schreibt hierüber: Heute Morgen zwischen 5 und 6 Uhr begab sich ein Mann mit seinem Hunde durch das Klosterholz nach Remse. Im genannten Wäldchen wurde

jener Mann durch einen Hund auf einen Reifigshausen aufmerksam gemacht, unter dem sich eine Leiche vorfand. Dem Ermordeten waren Kopf, Geld und Uhr abgenommen, das Portemonnaie lag, seines Inhaltes beraubt, neben dem Erschlagenen. Man will in demselben einen Reisenden wiedererkannt haben, der gestern Abend mit einer hiesigen Frauensperson in mehreren Restaurants gesehen worden ist. Inwieweit sich diese Gerüchte bestätigen, bleibt abzuwarten.

Aus dem Vogtlande. Da es nicht jedem Dorfbewohner möglich ist, sich eine Kuh zu halten, der vogtländische Landwirth aber auf die Viehzucht und die Milchwirthschaft geradezu angewiesen ist, so ist man, wie bekannt, seit einigen Jahren darauf bedacht gewesen, billigere milchereuende Thiere einzuführen, und dadurch auf die Hebung der Viehzucht gesonnen. Da nun aber die Schweizer Ziegen, welche mit beträchtlichem Kostenaufwande eingeführt wurden, sich nicht recht acclimatirten wollen, so wird neuerdings das ostfriesische Milchschaf als für vogtländische landwirthschaftliche Verhältnisse ganz besonders geeignet empfohlen. Dasselbe zeichnet sich durch stattliche Größe, Milchergiebigkeit (jährlich 400—550 l), Vollreichtum und erhebliche Fruchtbarkeit aus, da die Mutterthiere bei geeigneter Haltung und guter Behandlung jährlich zwei bis drei Lämmer werfen. Das ostfriesische Milchschaf bequemt sich unseren sächsischen Verhältnissen sehr leicht an, nur sind auf den Weiden und in den Ställen Salzlecken anzubringen, da in den heimathlichen Küstenländern die chemische Zusammensetzung des Grünfutters eine andere ist als bei uns.

Amthliche Mittheilungen aus den Sitzungen des Stadtraths zu Eibenstock.

Sitzung vom 25. April 1895.

- Anwesend: 4 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner.
- 1) Der Rath genehmigt den neu aufgestellten Brennkalender und soll vom 1. Mai d. J. vorbehaltlich des Gehörs des Beleuchtungs-Ausschusses darnach bekräftigt werden.
 - 2) Von den Stadterordneten-Beschlüssen nimmt man Kenntniß. Den Beschlüssen,
 - a. Verwendung des vom Fiskus wegen Unterhaltung des Schnittgerinnes in der Hauptstraße gewährten einmaligen Beitrags betr.,
 - b. Zuführung des aus den Brandschadigungsgeldern vom Feuerlöschgeräthehauser verbliebenen Betrags von 303 M. 47 Pf. zur Anleihe betr.,
 - c. Anstellung von Erörterungen über den Einfluß des Stadt- und Schulfassenschlusses auf die Anleihe betr., tritt man allenthalben bei.
 - 3) Von der Rechnungs-Überzicht der Sparkasse auf das Jahr 1894 nimmt man Kenntniß, desgl.
 - 4) von der Überzicht über die Biersteuereinnahme im letzten Vierteljahre.
 - 5) Wegen Herstellung einer Straßenbahn mit Gasmotorenbetrieb soll in Dessau und bei Kummer in Dresden-Niederfeldig angefragt werden.

Außerdem kommen noch 17 innere Verwaltungsangelegenheiten zum Vortrag und zur Beschlußfassung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Sitzung vom 2. Mai 1895.

- Anwesend: 5 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner.
- 1) Auf die Kündigung des Lehrers Sternkopf und seinem Gesuch um vorzeitige Entlassung aus dem Amte beschließt man, bevor nicht ein geeigneter Ersatz gewonnen ist, die vorzeitige Entlassung abzulehnen.
 - 2) Von der Kassensübersicht der Sparkasse auf den Monat April erhält der Rath Kenntniß.
 - 3) Der Vorschlag des Beleuchtungs-Ausschusses, wonach im Messingwerk eine Laterne aufgestellt werden soll, wird zum Beschluß erhoben.
 - 4) Dem Rath gehen gegen die Verlegung des Jahrmartens zu Johannisgeorgenstadt solange keine Bedenken bei, als nicht dieser Markt hier mit dem hier Montag und Dienstag nach Johannis stattfindenden Markte zusammenfällt.
 - 5) Der Herr Vorsitzende erstattet Bericht über den derzeitigen Stand der Wasserleitungsangelegenheit und beschließt man hierzu:

1. die vom Fabrikbesitzer Gustav Bretschneider in Wolfsgriem gemachten Vorbehalte zu dem Verträge wegen Uebernahme des Wasserleitungsnetzes zurückzuführen,
2. als Sachverständigen für die Flurschäden Oekonom Alban Reichsner zu wählen,
3. mit den Bedingungen der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg wegen Einlegung der Rohre in die fiskalischen Straßen sich einverstanden zu erklären,
4. den vom verstorbenen Commerzienrath Hirschberg seiner Zt. mit dem Fiskus abgeschlossenen Vertrag zu kündigen. Im Uebrigen tritt man den Vorschlägen des Wasserleitungs-Ausschusses allenthalben bei und soll die im Entwurf vorliegende Bekanntmachung erlassen werden,
5. von dem Ergebnis der Prüfung der Pensionskassen-, Biersteuer- und Feuerlöschkassenrechnung auf das Jahr 1894 nimmt man Kenntniß. Die Rechnungen sollen den Stadterordneten zur Richtigsprechung übermittelt werden.

Außerdem kommen noch 9 innere Verwaltungsangelegenheiten zum Vortrag und zur Beschlußfassung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

18. Ziehung 5. Klasse 127. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 27. Mai 1895.

5000 Mark auf Nr. 12555 95904. 3000 Mark auf Nr. 1831 2902 6135 8550 12232 15148 20238 24314 25750 27218 32007 33341 34986 34918 35635 39932 47312 49129 68813 71877 73408 73677 76406 77663 80050 88899 2280 6173 8074 22611 27092 41904 49961 52049 53202 55911 58702 59304 62206 62165 65690 78927 80300 92501 92875 93553 97953.

1000 Mark auf Nr. 1238 1613 13514 20659 31664 33021 34758 37661 40124 43251 46667 55967 57232 66981 69411 72916 74251 77778 82603 7415 13781 14152 22577 24822 39989 46238 50451 60875 66788 68657 70837 74734 76290 81461 87941 88468 90511 91086 93426 95288 99640.

500 Mark auf Nr. 2670 2125 2003 8895 8719 8046 9585 10083 14736 16487 16386 19444 23188 23912 26761 39672 42061 43577 44789 45591 46389 47345 47634 48994 48467 49806 50504 52391 52146 54354 54430 55233 57289 59339 60592 65328 70624 71866

72543 73479 74383 75931 27296 78703 81317 81225 84387 84967 84936 87831 89980 93335 94220.

300 Mark auf Nr. 552 4390 4809 4921 6183 7817 7375 8747 9412 9847 10936 11285 11325 12508 13493 14966 14709 15498 16629 17275 17828 21746 23634 23414 24878 24753 24141 25814 28856 27203 28702 28001 29555 30661 31176 31028 32515 32868 33201 34004 34890 35330 35506 36592 37995 38289 39836 40925 40913 41074 41896 42145 43465 44017 44078 44828 45984 46901 46920 48131 49239 49630 49290 49197 50119 51546 54283 59684 60264 60153 61840 62042 62419 67136 69934 69702 69365 70454 70108 70695 72045 75037 75884 75342 76615 76069 78941 77130 77184 80782 81352 82679 83877 83886 84303 85454 85223 85908 85836 85656 85795 88210 88270 89945 89397 90115 90580 90050 92771 94395 94069 95223 96508 96259 97859 99932.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

29. Mai. (Nachdruck verboten.) Am 29. Mai 1840 ist der berühmte Maler Hans Makart geboren, dessen Werke f. S. ungeheures Aufsehen erregten und auch heute noch erregen. Aus Pilots Schule in München hervorgegangen, zeigte schon seine Erstlingswerke ein höchst ursprüngliches künstlerisches Naturell; seine Farbenpracht, aber auch sein bizarres Wesen traten in den „Tobküssen“ und „Abundantia“ bereits hervor. Mit dem Gemälde „Catharina Cornaro“ trat Makart mit einem Schläge unter die ersten Künstler seiner Zeit, mit dem „Einzug Karl V. in Antwerpen“, einem gewaltigen Werke von berückelnder Farbenpracht, eroberte er sich Weltruf, der ihm bis heute geblieben. Makart hat durch sein phänomenales Auftreten einen tiefgehenden Einfluß auf die Entwicklung der modernen deutschen Malerei ausgeübt.

30. Mai. Am 30. Mai 1876 wurde der türkische Sultan Abd ul Mis in Folge einer Palastrevolution in höchst einfacher Weise entthront. Er hatte keine totale Unfähigkeit, Ordnung in seinen Landen zu halten, insbesondere die in den Balakentstaaten wohnenden Christen zu schützen, vollaus bewiesen und alle Welt war mit seiner Entfernung vom Throne einverstanden. Weniger mit der Gewaltthat, wie sie bislang allerdings auf alttürkischem Boden Sitte gewesen, wie man sie jedoch in neuerer Zeit denn doch nicht mehr erwartet hatte; denn sehr bald vernahm man, daß sich der entthronte Sultan mittels der üblichen Schere selbst entleibt habe; Niemand bezweifelte, was sich auch sehr bald als richtig herausstellte, daß er erdrosselt worden.

Seingefunden.

Historische Erzählung von Wilhelm Kypell.

(12. Fortsetzung.)

Wenige Tage nachher wurde Peter zum Tode verurtheilt, trotzdem der Baron Thurmung auf Bitten seiner beiden Nichten Auguste und Johanna Alles aufgab, ihn zu retten; er hatte nichts erreichen können, als daß die schimpfliche Strafe am Galgen in die des Erschießens umgewandelt wurde. Als man Peter gefragt, warum er sich selbst gestellt, hatte er angegeben, daß er nicht gewollt, daß seinetwegen ein Anderer ins Unglück gerathe. Der Grund ersahen die Betreffenden so edel und glaubwürdig, daß Keiner an der Wahrheit des Gesagten zweifelte.

Drei und fünfzig Jahre stand er vor dem Kriegsgerichte und ebenso frei und läch sprach er auch. Als die Offiziere zur Urtheilsfällung schreiten wollten, wurde ihm noch im letzten Augenblick ein glühender Bertheiderer an dem gewesenen Raubmörder Jakob Burgmaier, dem Andreas Hoser wenige Stunden vorher etwas Wichtiges mitgeteilt. Gewaltlos hatte er sich eingedrängt und ohne sich halten zu lassen, von der Ermordung seines Schwiegersohnes und dem schrecklichen Ende seiner Tochter zu erzählen begonnen. Als er damit fertig und die Offiziere ihn fragend anblickten, was seine Erzählung mit dem vorliegenden Falle zu thun habe, rief er mit dröhnender Stimme, während er vor Aufregung am ganzen Körper zitterte:

„Dieser Mörder, dem mein Schwiegersohn und meine arme unglückliche Tochter zum Opfer fielen, war der französische Hauptmann Dorkleu. Und einen doppelten Mörder in dem Augenblicke zu tödten, wo er einen neuen Raub begehen will, kann nie und nimmer ein schweres Verbrechen sein. Ich bedauere nur, daß mich dieser brave Bursch dort um meine Rache gebracht, die eben so blutig gerndigt haben würde! Ich habe einst einen Menschen umgebracht und zwanzig Jahre schwer dafür gebüßt und zwar mit allem Recht, Dorkleu aber ist tausendmal schlechter als ich gewesen, deshalb müßt Ihr ihn selbst nach seinem Tode noch verachten und Euch schämen, daß er Eurem Stande angehöre, und das Schicksal, das ihm geworden, nur als eine gerechte Strafe betrachten!“

Die Offiziere hatten dieser schweigend und peinlich berührt von der Anschuldigung Jakobs, an deren Wahrheit sie nicht zweifelten, da sein Bericht zu überzeugend gewesen und sie auch Dorkleus Charakter hinlänglich gekannt, zugehört. Sie hatten den Erregten ruhig auszusprechen lassen, und ihn dann im Guten aus dem Saale zu entfernen gesucht, was nur schwer gelang.

An Peters Schicksal änderte der Zwischenfall nicht das Geringste, er wurde trotzdem zum Tode verurtheilt.

Eine Stunde vor seiner Hinrichtung kniete Lieschen an seiner Seite, während er auf einem rohgezimmerten Schemel an einem Tische saß, auf dem sich ein Kreuz befand, vor dem zwei Kerzen brannten. Er hatte seinen Arm um ihren Hals geschlungen und blickte ihr liebevoll in das thränenüberströmte, verhärmte Gesicht. Und als es geschah, da war es ihm, als stühe er wieder mit ihr inmitten der hohen Berge vor ihrem Hause, umweht von duftgeschwängelter Frühlingsluft, nicht aber mit Ketten beladen in kleiner, über Kerzelle. Mit bebender Stimme begann er endlich:

„Lieschen, ich habe Dich ja so lieb, daß ich gar keine Worte dafür finde, Dir es auszusprechen! Nimm Dir meinen Tod nicht allzufehr zu Herzen und trachte wieder recht froh zu werden. Und wenn Du einst einen braven Burschen findest, dem Du gut sein könntest, so nimm ihn getroßt zum Manne, wenn auch nur auf Augenblicke. Wenn es abermals Frühling wird, so leg ein Kränzlein Bergmeinnicht auf mein Grab und denk dabei, daß ich Dich über Alles gern gehabt und daß ich so überglücklich durch Dich war!“

Es war zu Ende mit seiner Kraft und schluchzend ließ er sein Gesicht auf dem ihren ruhen. Als man sie dann mit Gewalt aus seiner Zelle entfernen mußte, da war es ihm, als er wieder allein war, als umwehten ihn bereits die Grabeshäuer.

Noch einen schweren Augenblick gab es für ihn. Als seine alte Mutter ihre dünnen Hände so fest um seinen Hals klammerte, da meinte er, der Abschied vom Leben sei weit leichter als ein Abschied von so viel Liebe. Später schloß ihn auch Andreas Hoser in die Arme, dem unaushaltbar die Thränen in den langen Bart rannen. Tröstend sprach er mit bebender Stimme:

„Blide empor zum Himmel und denk, daß Gott Alles sieht und lehnt! Stirb freudig, denn Du stirbst ja fürs Vaterland, für das in wenig Tagen Tausende verbluten werden!“

84387 84967
7375 8747
14709 15438
24141 26814
32515 32988
39836 40325
45984 46091
54283 56584
69365 70454
76941 77130
85223 85908
90580 90050

re Zeit.
druck verboten.)
Mafat geboren,
auch heute noch
en, verjagt schon
sich Natur;
a in den „Lob-
emalde“, Catha-
erften Künstler
nem gewaltigen
h Belust, der
nomales Auf-
der moderner

dd ul Afis in
entfrent. Er
zu halten,
en zu schüen,
ang vom Throne
ang allerdings
och in neuerer
vernahm man,
ere selbst ent-
nd als richtig

e verurtheit,
eiden Nichten
u retten; er
sische Strafe
wurde. Als
hatte er an-
en Anderer
etretenden
Bahrheit des

dem Krieg-
sch. Als die
de ihm noch
an dem ge-
dresen Hofer
st. Gewalt-
zu lassen,
dem schre-
en. Als er
lchten, was
thun habe,
Aufregung

und meine
der franzo-
Mörder in
zu begehen
sein. Ich
um meine
würde! Ich
anzig Jahre
orkleu aber
müht Ihr
schämten,
il, das ihm

peinlich be-
bahrheit sie
ewiesen und
zugehört.
und ihn
sucht, was

nicht das
t.
ieschen an
en Schemel
e, vor dem
ihren Hals
berstürzte,
s ihm, als
vor ihrem
lust, nicht
gelle. Mit

gar keine
Dir meinen
recht froh
Burschen
etrost zum
abermals
auf mein
ern gehabt

ghend lieg
dann mit
er es ihm,
bereits die
ihn. Als
inen Hals
a sei weit
ter schloß
altkam die
sprach er
dott Alles
ja fürs
verbluten

Dann ging es unter gedämpftem Trommelwirbel in ernstem, düsteren Zuge hinauf zur einsamen Waldwiese. Unverbundenen Auges stand Peter an dem Haufen Sand vor einer tiefen Grube, die dazu bestimmt war, kein Grab zu werden. Noch einmal blickte er auf die vom Sonnengolde umflutheten, heimatlichen Berge und auf die hohen Alpen-gletscher, die noch in rosigem Scheine erglöhnten. Dann rief er, daß es laut klang:

„Hoch Oesterreich, hoch mein Vaterland Tirol!“
Als Antwort erfolgten sechs Schüsse, und regungslos und verblutend lag gleich darauf ein junges Menschenleben in dem Sande und ausge schlagen hatte ein treues Tirolerherz.
Als er so dalag, bleich und stumm, stieg eine einsame Lerche empor zum blauen Himmelszelt und schmetternd erklangen ihre Jubellieder, während goldiger Sonnenschein das Gesicht des Todten umspielte, auf dem sanfter, milder Frieden ruhte.

10.
Aber, Tiroler Adler!
Warum bist du so roth?
Som rothen Sonnenscheine,
Som rothen Feuerweine,
Som Feindesblute roth;
Darum bin ich so roth!

Es war am 9. April, am sogenannten „weißen Sonntage“, als nach der Uebergabe der Kriegserklärung des Kaisers Franz an Napoleon die an der Grenze Tirols stehenden österreichischen Truppen unter dem Kommando des Feldmarschall-Lieutenants Chasteler in das Pustertal einrückten. Das war ein Triumphzug ohnegleichen. Kein Mensch war zu Hause geblieben, aus Berg und Thal waren sie herbeigeströmt, Männer und Weiber, Kinder und Greise; aber auch Kranke und Gebrechliche hatten sich aus ihren Häuten führen lassen, um die so Heißersehnten mit zu begrüßen. Stundenlang hatte man auf das freudige Ereigniß geharrt. Endlich verkündeten von den Höhen Böllerschüsse und das Knallen der Büchsen und Doppelhaken, das Geläut der Glocken und Jubeln und Jauchzen, daß die Oesterreicher im Anzuge seien. Und dann kamen sie heran, umringt von der freudigbewegten Menge. Die Mütter drängten sich vor und hoben dann ihre Kinder empor, damit diese die Oesterreicher sehen sollten, das Volk aber umfluthete die Anführer derselben und küßte ihnen die Hände und die Kleider und wich nicht von ihnen, so daß die Pferde kaum im Schritte weiter konnten.

Einer Lawine gleich pflanzte es sich jubelnd fort: „Sie kommen, unsere Retter kommen!“ Losgelöst und befreit waren alle Gemüther von dem jahrelangen Drucke, und hoffnungsfreudig blickte man dem Sieg und Kampf entgegen. Zugleich mit dem Einrücken der Kaiserlichen wurde ein offener, von Andreas Hofer und Martin Teimer unterzeichneter Aufruf verbreitet und diesem Aufrufe folgend, kamen sie von allen Seiten herangezogen, die heldenkühnen Streiter.

Schon am nächsten Tage, am 10. April, kam es im Pustertale zum Aufstande, als die bayrischen Truppen bei St. Lorenz die Brücke abbrechen wollten, um die Oesterreicher aufzuhalten.

Siegreich stritten die Tiroler, und die Bayern mußten sich am rechten Ufer der Eisad über Schals zurückziehen. Nach einem abermaligen kurzen, aber hitzigen Gefechte wurden sie auf Sterzing zu gedrängt und zwar über Mittelwald. Nun erschien auch Andreas Hofer, der schon in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts und 1805 als Hauptmann der Passeier ins Feld gezogen war, mit dem Landsturm der Gerichte Sarentein und Passeier und griff die sich zurückziehenden Bayern so siegreich an, daß ein Theil derselben abgeschnitten wurde, der sich nach dem Sterzinger Moos flüchtete, wo er sich nach großen Verlusten am 13. ergeben mußte. Inzwischen hatten sich auch die Ober- und Unterinnthaler erhoben und bereits am 12. Innsbruck erobert. Mit Pfeifen und Trommeln, mit Vivatschreien, Tobeln und Singen hielten sie ihren Siegeszug in die Landeshauptstadt; wohl an 13,000 Wehrmänner befanden sich an diesem Tage in der-

selben, von den Stadtern mit begeistertem Jubel empfangen. Als die Freude ihren Höhepunkt erreicht hatte, brachten plötzlich einige Burschen einen hölzernen, zweispitzigen Adler von ungeheurer Größe herbei, den sie im Verlaufe des Damenstiftes an der Franziskanerkirche aufgefunden. Alles schloß sich jauchzend den Burschen an, und bald ging es im unabsehbaren Zuge dem Tirolischen Posthause entgegen, an welchem sie den Adler über der Thür befestigten. Kaum war es geschehen, so stieg Einer nach dem Andern die Leiter hinauf, um den österreichischen Adler zu küssen, wobei den Meisten die hellen Thränen über die Waden liefen.

Dies Alles geschah jedoch nur einem Vorspiele zur eigentlichen Siegesfeier; denn am andern Tage mußten sich die Franzosen und Bayern unter den Generalen Briffon und Brede bedingungslos ergeben.

Am 15. April hielt auch der Feldmarschall-Lieutenant Chasteler mit einer Truppenabtheilung in Innsbruck seinen Einzug, indem er dem Volke, das ihn jauchzend empfing, zurief: „Wir wollen mit Euch leben, siegen oder sterben!“ Und als wirklich die Stunde der Noth erschien, war er der erste, der die Tiroler verließ. Bisher hatten die langsam nachfolgenden kaiserlichen Truppen nichts weiter zu thun gehabt, als die von den Landsturmännern gemachten Gefangenen zu übernehmen. Bei dem Engpasse von Calliano wurden von Chasteler in nutzlosem Kampfe mit einem überlegenen Heinde gegen tausend seiner tapferen Soldaten aufgeopfert.
(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

In Berlin ist eine Bande von 20 Einbrechern und Diebstahlhelfern verhaftet worden, darunter Veteranen der Einbrecherei, welche ein halbes Menschenalter im Zuchthause zugebracht haben. Andererseits befinden sich aber auch solche darunter, die bisher noch gar nicht bestraft sind, und zwei, welche direkt vom Bauplatz, wo sie am Tage arbeiteten, während sie in der Nacht Einbrüche verübten, abgeholt worden sind. Ein Anderer hat drei Feldzüge mitgemacht, ist Wachmeister gewesen und trägt Orden und Ehrenzeichen auf der Brust. Diese Gesellschaft hat mehrere Monate die vornehmsten Viertel von Berlin, Charlottenburg und Schöneberg in Schreden versetzt, indem sie Nachts Einbrüche in feineren Häusern ausführte und dort baars Geld, Wertpapiere und Gold- und Silbersachen raubte. In mancher Nacht wurden 2 Stodwerke desselben Hauses von der Bande ausgeraubt. Ihr widerstandener Kunstschloßer, Sicherheitsketten noch eiserne Thüren oder Geldschränke; Alles wurde kunstgerecht oder gewaltsam geöffnet u. selbst Hunde schüßten nicht vor dem unheimlichen nächtlichen Besuche. Der Werth der bis jetzt in etwa 30 Fällen ermittelten Beute mag sich auf 100,000 M. belaufen. Den größten Theil des Silbergeräths und Goldes haben die zur Bande gehörigen Helfer eingeschmolzen, darunter auch das Kreuz des Bischofs Agmann, das nebst Kette und Ring in der Wohnung eines der Hauptthäter, Radeky, zertrümmert wurde. Die in den Stücken befindlichen Reliquien wurden einfach fortgeworfen. Radeky wurde Sonntag früh von Kriminalbeamten, welche die Nacht hindurch in seiner Wohnung gefessen hatten, festgenommen, als er gerade vom „Geschäft“ kam und für etwa 2000 Mark „Sohre“ in seinen Taschen hatte. Am Abend zuvor war der Anführer der Bande, Mechaniker Seibt, bei einem der Helfer festgenommen worden, die Nachricht hiervon aber war bei Radeky erst eingelaufen, als Letzterer bereits auf dem Wege zum „neuen Treff“ war, was zur Folge hatte, daß dieses „Geschäft“ ohne Seibt gemacht wurde. Nach und nach sind dann die übrigen Mitglieder der Bande, die zum Theil in Schöneberg, zum Theil „überhaupt nicht wohnten“, dingfest gemacht. Bei den Durchsuchungen ist ein ganzes Arsenal von Diebstahlwerkzeugen gefunden, so kunstvoll und reichhaltig, wie es bisher bei Berliner Einbrechern noch nicht vorgekommen ist. Alle diese Sachen sind von Seibt und Radeky selbst gefertigt und werden später

das Kriminal-Museum zieren. Ferner sind Gold- und Silbersachen, zum Theil zerbrochen, Brillanten und andere Edelsteine, werthvolle Stücke und Schirme, Pelze u. Ueberzieher gefunden, deren Sichtung noch einiger Zeit bedarf. In der Drechslerwerkstatt eines Heflers wurde unter mehreren Baumstümpfen einer gefunden, der einen nicht wahrnehmbaren Verschluß hatte. In dem ausgehöhlten Stamme befanden sich 4300 Mark, die einem ausgeraubten Arnheim entstammten. Die Nachforschungen werden noch fortgesetzt.

Vasel. Hier kamen kürzlich auf der Bahn nicht weniger als 30,000 Wachteln durch, die von Italien nach London geschafft wurden und in drei Wagen untergebracht waren. Schon auf dem Bahnhof bemerkte man in den Käfigen viele tote Thierchen. Als die Eisenbahnangestellten ihnen Wasser reichten, drängten sich die Vögel gierig zu den Näpfchen; der Durst hatte sie völlig zahm gemacht. Ob derartige Sendungen nicht auch unter den Begriff Thierquälerei fallen? Diese Frage der „Vaseler Nachrichten“ dürfte mit einem lauten, kräftigen „Ja“ beantwortet werden. Was brauchen überhaupt die Leute in London Wachteln zu essen? Man stelle vielmehr diese und andere nützliche Vögelchen unter den Schutz internationaler Gesetze.

Der Teufel hat die Hölle verkauft. Diese Nachricht kommt vom Bodensee. Zur näheren Erklärung des weittragenden Ereignisses bedarf es allerdings der Beifügung, daß es sich um den ehemaligen Besitzer der Weinwirtschaft „Hölle“ in Ueberlingen am Bodensee, Herrn A. Teufel, handelt.

Kindermund. Eine deutsche Familie ist nach England übersiedelt. Das kleine Töchterchen ist trostlos, weil es Niemand versteht und von Niemand verstanden wird. Eines Tages wird über Land gegangen und man vernimmt das Krächzen eines Hahns. Da bricht das Kind in einen Freudenschrei aus: „Mama, der Hahn kann deutsch!“

Verechtigter Zweifel. Förster (zu einem etwas kurzschäftigen Jagdgast): „Sie sollten eigentlich mit der Brille schießen.“ — Jagdgast: „Glauben Sie, daß ich damit mehr trafe, als mit der Finte?“

Gar zu eifersüchtig. Sie: „Nun, woran hast Du gedacht, als ich fort war, Männchen?“ — Er: „An nichts.“ — Sie: „Fritz, Fritz, Du liebst mich nicht mehr!“

Foulard-Seide 95 Pf.
bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Seiden-Seide von 60 Pf. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins u. c.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
Seiden-Fabrik G. Hennoberg (k. k. Hofl.), Zürich.

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eibenstock vom 22. bis mit 28. Mai 1895.

Aufgebote: a. hiesige: 31) Der Expedient Max Paul Unger hier mit Clara Helene Tittel hier. 32) Der Steinmetz Ernst Louis Stögel hier mit der Stickerin Pauline Wilhelmine Schubert hier. 33) Der Bautechniker Georg Paul Feuser hier mit Anna Margarethe Brandt hier. b. auswärtige: Vacat.
Eheschließungen: 19) Der Barbier Emil Richard Wieselnd in Sofia mit Anna Frieda Künert in Wolfgrün. 20) Der Raurer Anton Köhler hier mit der Tambourinistin Marie Helene Weidert hier. 21) Der Kaufmann Eduard Hermann Müller hier mit Helene Clara Hager hier.
Geburtsfälle: 132) Freund Andreas, S. des Handelsmanns Carl Emil Schönfelder hier. 133) Johanne Gertrud, T. des Strumpfwirthers Otto Oswald Ott hier. 134) Frieda Elsa, T. des Maschinenführers Bernhard Emil Dittus hier. 135) Elise Helene, T. des Maschinenführers Carl Gustav Wählig hier. 136) Anna Helene, T. des Stickerers Franz Richard Eichhorn hier.
Sterbefälle: 103) Die Dienstmagd Friederike Wilhelmine Eiß hier. 20) J. 8 M. 9 T. 104) Hans Curt, S. des Sildmaschinenbesizers Friedrich Ernst Vent hier. 9 M. 5 T. 105) Der pensionierte Bahnwärter Johann Friedrich August Lauscher in Rudenbammer, ein Schwann, 69 J. 7 M. 16 T. 106) Louise Marie, T. des Maschinenführers Ernst Oswald Unger hier. 2 J. 5 M. 13 T. 107) Friedrich Curt, S. des Schuhmachers Friedrich Eduard Unger hier. 7 M. 9 T. 108) Clara, T. des Herrenschneiders Emanuel Köhler hier. 8 M.

Gelfarben

zum Streichen der Fußböden, sowie alle anderen Farben, Eichen- und Nußbaumgrund, Abzieh-Papiere, Abzieh-Bilder, Leim, Kitt, Kreide, Thon, Dimstein, Firnis, Terpentin, Sandpapier, Fußböden-, Möbel- u. andere Lacke, Pinsel, Bronzen in allen Farben sind noch vorräthig und verkauft billigt
Helene Jochimsen.

T. Louis Guthmann.
Höchster Festgehalt
Mild und wohlschmeckend für die Haut!
COSMOS
die allerbeste der Welt!
SEIFE 25 Pf.
Zu haben in feinen Parfümerien u. Drogerien
Haupt-Niederlage bei
H. Lohmann.

Einem Posten
Catharinen-Pflaumen
à Pfund 25 Pf. empfiehlt
G. Emil Tittel
am Postplatz.

Reinen Witmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-schwäche, Appetitmangel u. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde.
Pastor a. D. Kypke in Schreiber-hau, (Riesengebirge).
Oesterreichische Banknoten 1 Mark 67. Pf.

Zur Saison empfehle Zweiräder

(Rover) mit Pneumatic und Rahmengestell von 200 Mark an.
Johannes Haas,
Mechaniker.

Die Unterzeichneten haben in Zwickau, Amalienstraße 2, eine
Privat-Heilanstalt
eröffnet.
Dr. med. J. Hertzsch, Spezialarzt für Frauenleiden.
Sprechstunde in der Anstalt.
Dr. med. R. Hirschberg, Spezialarzt für Chirurgie u. Orthopaedie.
Sprechstunde: Inn. Leipziger Strasse No. 5.
Dr. med. W. Bottermund, Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden.
Sprechstunde: Moritzgrabenweg No. 4.

Warnung.

Warne hiermit Jedermann vor Betreten meiner Grundstücke am Gräber-Graben und dem sogenannten Graupner-Feld, da ich Jeden bestrafen lasse, welcher betroffen bez. angezeigt wird.
Baumeister Ott.

Dr. Nisters electromotorische
Zahnalsbänder,
um Kindern das Zahnen zu erleich-tern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik u. der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei
E. Hannebohn.

Herren- u. Knaben-Garderobe

in unübertroffener großer Auswahl zu stau-nend billigen Prei-sen empfiehlt
A. J. Kalitzki Nchf.
Inhaber: H. Neumann.

Gartenmöbel

empfehlte
Theodor Schubart.
Gute Speisekartoffeln,
halbrothe und weiße, empfiehlt
Strobel, Albertplatz.
Von nächsten Sonnabend an frischen Salat, Gurken, Petersilie und andere Grünwaaren.
Der Obige.

Ein freundliches
Familien-Logis
ist zu vermieten und am 1. October ds. Js. beziehbar bei
Emil Beyer.

Ein Quantum Milch
hat täglich Morgens und Abends von der Kuh weg noch abzugeben
Th. Berger, Posthalterei.
Rechnungs-Formulare
empfehlte
E. Hannebohn.

Die Frist zur Anmeldung unentgeltlicher Anschlüsse zur Wasserleitung läuft am 6. Juni d. J. ab.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe mein ganzes **Waarenlager** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Da der Ausverkauf nur wenige Tage dauert, so bitte ich um recht baldigen zahlreichen Besuch. Auch ist die **Ladeneinrichtung** theilweise zu verkaufen.

Hochachtungsvoll

Ernst Müller, Eibenstock.

Bühlhalle.

Dienstag, d. 4. Juni:
Schlachtfest
Von 10 Uhr an **Beilweid**, später **frische Würst** und **Sauerkraut**. Es ladet hierzu ergebenst ein

Heinr. Herrmann.
Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich am 1. und 2. Feiertag **Schinken in Brodtieg** gebaden verabreiche; hierzu ein **guter Trunk**, als: **Berliner Weis**, **Wernesgrüner Weis**, **Schauk** und **Aufbacher**. Der Obige.

Von heute an kostet ein **Brod I. Sorte 60 Pf.**
Bäckerinnung Eibenstock.



Maria-zeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches** altbekanntes **Haus- u. Volksmittel**

bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, abkriechendem Nüchtern, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Weibschmerz, Uterus- und Gebärmutterkrämpfe, Hämorrhoiden oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Uebelriechen des Magens mit Speifen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Maria-zeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kreisarzt** (Wahren).

Man bittet die **Schutzmarke** und Unterschrift zu beachten. Die **Maria-zeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in Eibenstock: Apoth. Fischer; Schönheide: Apoth. Arno Schulze.

Sämmtliche Neuheiten in **Sonnenschirmen** sind wieder eingetroffen und empfiehlt solche in schöner Auswahl **Theodor Schubart.**

Strebel'sche Tinten.
Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Archivtinte
Feine schwarze Stahlfeder-, Salon- u. Bureautinte
Brillant violette Salontinte
Feine blaue Tinte
Beste Kalkertinte
Bunte Stempelfarben
empfehlen **G. Hannebohn.**

Gesellschaft Freundschaft.

Am 1. Feiertag Nachmittag **Ausflug** durch das **Bockathal** nach **Wildenthal**. Abmarsch Punkt **2 Uhr** von **Bretschneider's Conditorei**. Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein.

Freitag, 31. Mai, Abds. 8 Uhr in **Hotel Stadt Leipzig:**
Haupt-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Jahresbericht pr. 1894/95.
2) Rechnungsablegung.
3) Fortbildungsschulfrage.
4) Erw. weitere Anträge (f. § 26).
5) Neuwahl.

Alle Mitglieder werden hierzu eingeladen, allseitiges Erscheinen erwünscht!
Eibenstock, 24. Mai 1895.

Der Vorstand.

Das Herren- und Knaben-Garderobe-Geschäft von C. A. Lenk in Eibenstock, Südstraße Nr. 2

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in eleganten **Herren- und Knaben-Anzügen**, **Sommerüberzieher**, **Hosen u. Westen**, **Jackets** in **Stoff und Lutter**, **Fleischerjaden** sowie **Arbeits-hosen** zu **soliden Preisen**.
Bestellungen nach Maass prompt und billig.

Einem hochgeehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend zur gest. Anzeige, daß ich am heutigen Tage den Verkauf meiner

Fleisch- und Wurstwaren

nach dem in meinem Hause **neu eingerichteten Laden** an der **Hauptstraße** verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen sage meinen verbindlichsten Dank und sichere gleichzeitig auch für die Folge nur **streng reelle und solide** Bedienung zu. Um ferneres freundliches Wohlwollen, sowie gütige Unterstützung bittet
Eibenstock, den 30. Mai 1895.

Hochachtungsvoll

Fr. Reichenbach, Fleischermeister.

Odol,

bestes Antisepticum für **Mund und Zähne.**
Depôt bei **H. Lohmann.**

Immergrün

Kohlraubi- Pflanzen
Salat
Blumentohl
Runkelrüben
Kohltrüben
Rothrüben
Kraut

schöne **Reifen** u. s. w. empfiehlt
Wagner's Gärtnerei.

Zur gest. Beachtung.

Den geehrten hiesigen Geschäftsleuten zur Nachricht, daß ich die zur **Nachzahlung** kommenden **Gewichtsstücke** und **Waagen** zur **Beförderung** an das **Nachamt** Aue übernehme und nach vorgenommener **Nachung** Jedem wieder ins **Haus** zurückbringe. Ich fahre mit meinem **Fuhrwerk** jede **Woche** je nach Bedarf ein oder mehrere **Mal** nach **Aue**.

Hochachtungsvoll

Emil Schönfelder, Grünwaaren-Händler,
im Hause des **Hrn. Ambrosius Baumann.**

Feinste **Isländer Fett-Deringe**, **Malta-Kartoffeln**
hält empfohlen **G. Emil Tittel**
am Postplatz.

Ein **Zweirad (Rover)**
mit **Pollsterreifen**, sehr wenig gefahren, ist für **110 Mark** zu verkaufen.
Johannes Haas, Mechaniker.

Eine **eiserne Wendeltreppe**,
16 Stufen, 20/70 cm, verkauft
G. E. Schlegel.

Zum Pfingstfeste:

Junge Gänse, Säbndchen
Poularden, Capannen
Lebende Schleie, Aale
Frische Fokelzungen
Rehrücken und Rehrücken
Suppen- und Tafelkrebse
Geräucherten Lachs und Aal
Feinste Tafelkäse
Feinste Wurstwaren, Schinken
Gemüse- und Frucht-Conserven
Delicatessen aller Art
Sardines à l'huile
Brünetten, Dampfäpfel, Pflanzen

Frische Gurken, Bohnen
" **Schoten, Salat**
" **Erdbeeren, Kirschen**
Neue Malta-Kartoffeln
Frishes Stangenspargel
empfehlen
Max Steinbach.

Kurbelmaschinen,

gebrauchte, jedoch gut erhaltene, werden **sofort zu kaufen** gesucht. Offerten unter **J. L. 8871** durch **Rudolf Mosse, Leipzig** erbeten.

Versende vorzügliche beste frische **Gras-Süßrahm-Butter**
in **Posttönnchen** von **8 Pfund** Inhalt gegen **Nachnahme** von **7 Mark 60 Pf.**, beste **Centrifugenbutter** **8 Mark**.
Frl. **Maria Grigolett, Kaukehmen, Ostpr.**

Eibenstocker Revier.

Die **Abgabe** von **Pfingstmaien** erfolgt **Sonnabend**, den **1. Juni**, **Nachmittag** von **2 Uhr** an in **Abtheilung 69** beim **Siechhaus**.

Dazu die Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt.

Zu bedeutend ermäßig. Preisen, um noch möglichst zu räumen, empfehle:

Kragen-Mäntel
Regen-Mäntel
Umhänge
Capes
Fichus
Jaquets

ferner einen **Posten**
Schultertragen
zum **aussuchen**, **durchgängig Stück 2,50 Mk.**, einen **Posten** in **hochfeiner** **Ausführung**, **durchgängig Stück 3 Mk.**, einen **Posten**
vorjährige Regenmäntel
so **lange** der **Vorrath** reicht zum **aussuchen**, **durchgängig per Stück 3 Mk.** empfiehlt
A. J. Kalitzki Nchf.
Inh. H. Neumann.

Thermometerstand.

Minimum. C. Maximum.
27. Mai + 7,5 Grad. + 18,5 Grad.
28. " + 5,2 " + 17,0 "

Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorf Eisenbahn.

	Von Chemnitz nach Adorf.			
	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.
Chemnitz	4,45	8,28	8,03	7,38
Burghardtsdorf	5,31	10,16	8,51	8,34
Jüditz	6,09	10,55	4,30	9,17
Früh	6,32	11,06	4,41	9,29
Aue (Ankunft)	6,39	11,23	4,58	9,46
Aue (Abfahrt)	6,59	11,45	5,12	9,51
Bodau	7,14	12,00	5,27	10,06
Blauenenthal	7,23	12,09	5,36	10,15
Wolfsgrün	7,30	12,15	5,41	10,20
Eibenstock	7,42	12,27	5,53	10,30
Schönheiderhammer	7,50	12,34	6,01	10,39
Wühlshaus	8,01	12,45	6,12	10,55
Kautentanz	8,09	12,53	6,20	11,04
Jägergrün	8,34	1,18	6,30	11,11
Muldenberg	8,44	1,21	6,49	—
Schöneck	8,58	1,39	7,08	—
Adorf	9,09	1,43	7,23	—

	Von Adorf nach Chemnitz.			
	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.
Adorf	4,44	8,27	1,23	6,30
Muldenberg	4,57	8,42	1,38	6,48
Adorf	5,44	9,19	2,10	7,31
Schöneck	6,03	9,38	2,35	7,60
Muldenberg	6,21	9,56	3,08	8,08
Jägergrün	6,41	10,15	3,27	8,27
Kautentanz	6,49	10,21	3,34	8,33
Wühlshaus	6,58	10,28	3,42	8,40
Schönheiderhammer	7,11	10,38	3,55	8,51
Eibenstock	7,21	10,46	4,05	9,00
Wolfsgrün	7,31	10,55	4,15	9,09
Blauenenthal	7,37	11,00	4,21	9,14
Bodau	7,47	11,08	4,31	9,22
Aue (Ankunft)	8,03	11,21	4,47	9,35
Aue (Abfahrt)	8,30	11,36	4,59	9,49
Früh	8,54	11,49	5,22	10,12
Jüditz	9,12	12,05	5,39	10,28
Burghardtsdorf	9,51	12,44	6,21	11,03
Chemnitz	7,34	10,23	1,28	7,08

Der in den **Vormittagsstunden** von **Aue** nach **Schönheide** und **zurück** verkehrende **Omnibuszug** hat folgende **Fahrzeit**:

ab Aue	ab Schönheide	ab Eibenstock	ab Bodau
8,13	9,26	9,36	9,46
8,35	9,48	9,52	10,02
8,46	10,00	10,04	10,10
8,52	10,12	10,16	10,22
9,05	10,24	10,28	10,34
9,13	10,36	10,40	10,46

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der **Kaiserl. Postanstalt**:
Früh 6 Uhr 53 Min. nach **Chemnitz** und **Adorf**.
10 " 10 " " **Chemnitz**.
11 " 10 " " **Adorf**.
Nachm. 3 " 30 " " **Chemnitz**.
5 " 23 " " **Adorf**.
Abends 8 " 23 " " **Aue resp. Chemnitz**.
10 " " " **Jägergrün**.